

An diesem Tag gibt es mal keine Sorgen

Wohlfühlmorgen für Obdachlose und Arme in der Marienschule / Viele Spender und Mitstreiter unterstützen die Aktion

Von Ulrike Kohrs

Hildesheim. Es gibt heißen Kaffee und belegte Brötchen. Wer will, kann warm duschen, sich die Haare schneiden oder den Rücken massieren lassen und sich mit Wintermantel und Schlafsack eindecken. Zum zweiten Mal hat die Marienschule am Sonnabend einen ganz besonderen Wohlfühlmorgen organisiert – ein Angebot für Obdachlose und Menschen, die am Existenzminimum leben.

Kaum öffnen sich um 10 Uhr die Türen der Schule, sind auch schon die ersten Gäste da – ihr Hab und Gut in Rucksäcken und Plastiktüten dabei, einige haben ihre Hunde mitgebracht. „Kein Problem“, sagt Dörte Albrecht, Lehrerin der Marienschule und Organisatorin der Veranstaltung, und deutet nach draußen. Da warten bereits einige Schüler, die die Vierbeiner

gerne betreuen, solange Herrchen oder Frauchen das Frühstück genießen. Zusammen mit ihrem Kollegen Siegfried Weiß hat Dörte Albrecht den Hildesheimer Wohlfühlmorgen aus der Taufe gehoben. Etwa 30 Lehrer, einige Eltern und jede Menge Schüler stehen dem Duo am Sonnabend zur Seite. Außerdem werden sie beispielsweise von den Maltesern und der Walter-Gropius-Schule unterstützt.

Albrecht sieht sich in der Mensa um, erkennt an den Tischen einige Gäste, die schon bei der Premiere dabei waren. „Dieses Mal war es einfacher, die Menschen einzuladen“, erzählt Albrecht. Als sie vor ein paar Wochen wieder in der Herberge zur Heimat Handzettel verteilte, schlug ihr gleich Wohlwollen entgegen. Das war im vergangenen Jahr noch anders. „Da waren die Menschen sehr

skeptisch“, erinnert sich Albrecht. Am Sonnabend war zudem der Streetworker unterwegs und lud die Bedürftigen ein.

Susanne Labuda ist zum ersten Mal in der Marienschule zu Gast. Sie trinkt Kaffee und frühstückt. Will sich bei den Friseuren, die im Biologieraum auf Kundschaft warten, die Haare machen und sich anschließend die Hände maniküren lassen. „Ich lasse es mir heute gut gehen“, sagt sie und lächelt.

Vor anderthalb Jahren war Susanne Labuda zum ersten Mal beim Guten Hirten. „Das ist mir so schwergefallen“, erinnert sie sich. Doch sie brauchte Hilfe: Arbeitslosigkeit, Hartz IV, Haus verloren, Depressionen – so skizziert sie mit wenigen Worten ihren Lebensweg. Einen Lebensweg, der nach 30 Jahren Berufstätigkeit plötzlich arg ins Trudeln geraten war. Die

Erinnerungen fallen ihr sichtbar schwer. „Ich musste lernen, mir Hilfe zu suchen und die auch anzunehmen“, sagt sie.

Es sind Geschichten wie diese, die auch an den Schülern nicht spurlos vorbei ziehen. Etwa 40 Mädchen und Jungen ab der 9. Klasse helfen an diesem Tag. Sie bringen Kaffee, begleiten die Gäste zum Zahnmobil, in dem auf dem Schulhof eine Zahnärztin die Patienten ehrenamtlich behandelt, und leisten den Frauen und Männern Gesellschaft. Wie Pia Nora Flohr und Clara Albrecht.

„Früher war es eher unangenehm, den Obdachlosen in der Stadt zu begegnen“, räumt Pia ein. Inzwischen hat sie einen anderen Blick auf diese Menschen, kennt einige der persönlichen Schicksalsschläge, die sie auf die Straße gebracht haben. Clara scheut sich nicht, diejenigen, die

sie vom Wohlfühlmorgen kennt, auf der Straße anzusprechen und mit ihnen zu klönen. Pia hat nach dem ersten Frühstück eine Postkarte von einer der Frauen bekommen, die zu Gast waren. „Sie hat sich auch ganz persönlich bei mir bedankt und wusste sogar meinen Namen noch“, freut sich Pia.



Pia und Clara im Gespräch mit den Gästen des Wohlfühlmorgens. Die Geschichten der Menschen berühren die jungen Frauen. FOTO: HEIDRICH